

B.Z.-Kolumne

Der Sport ist ein Symbol für das Leben

05. August 2021

Bischof Dr. Christian Stäblein

Der Sport begeistert durch seine Dramen. Mich fasziniert gerade während der olympischen Spiele immer wieder, mit welcher Leidenschaft Menschen über sich hinauswachsen. Ein paar Tage sind vergangen, seit Ricarda Funk im Einer-Kanu-Slalom ziemlich überraschend Gold gewonnen hat. Für mich ist die Fahrt zwischen den Slalomstangen im rauschenden Wildwasser schon beim Zuschauen ein Abenteuer, gefühlt immer nahe am Kentern. Ricarda Funk gewann die erste Goldmedaille bei diesen Spielen für das deutsche Team; ausgerechnet eine Frau, die aus Bad Neuenahr-Ahrweiler stammt, also aus einer der Regionen, die in furchtbarer Weise vom Hochwasser betroffen ist. Das hat etwas Symbolisches. Wasser sind Urgewalten, wir haben es vor mehr als zwei Wochen erlebt. Und: Menschen stehen wieder auf, in großer Kraft, wenn und weil sie zusammenhalten. Die ersten Gedanken der Sportlerin in den Interviews nach ihrem Kanuritt durchs Wildwasser galten den Menschen, die im Westen Deutschlands um Leben und Existenzgrundlage kämpfen. So wie meine und unsere Gedanken in diesen Tagen und Wochen immer wieder bei den Opfern der Flutkatastrophe sind. Menschen beim Aufstehen helfen, das ist unsere Aufgabe.

Der Sport schreibt Dramen. Und manchmal wird er selbst zum furchtbaren Drama, weil die Politik sich seiner bemächtigen will. Das kommt bei fast allen sportlichen Großevents vor, nun auch wieder in Tokio. Die belarussische Läuferin Kristina Timanowskaja sollte, nachdem sie Kritik an Trainern und Funktionären geübt hatte, vom belarussischen Staatsapparat zur Ausreise aus Japan gezwungen werden, noch vor ihren Wettkämpfen. Sie und ihre Familie werden unter Druck gesetzt. Die Sportlerin hat das öffentlich gemacht, zum Glück, und so der Welt vor Augen geführt: Der Kampf um Freiheit und Recht in Belarus ist dramatisch. Er geht uns alle an. Kristina Timanowskaja wird, danach sieht es zurzeit aus, Asyl in Polen bekommen. Ihr Drama bei den Olympischen Spielen zeigt: Wir dürfen nicht nachlassen mit unseren Gebeten und in

B.Z.-Kolumne – Bischof Dr. Christian Stäblein

unserem Beistand für die Oppositionellen in Belarus. In der Gethsemanekirche in Prenzlauer Berg wird seit Ende August 2020 einmal wöchentlich für die Menschen in Belarus gebetet. Durch das jüngste Drama von Tokio wird deutlich: Wenn der Sport ein Symbol für das Leben ist, dann muss es eines für die Freiheit sein. Nur wer für die Freiheit eintritt, kann den sportlichen Dramen, die Olympia schreibt, begeistert folgen.